

Wunderfinder

Ein Text von Anna Stäcker (17 bis 23 Jahre)

„Bist du ein Wunderkind oder vor Wunder blind? Sag mir ob du verstehst, dass wir ein Wunder sind. Diese Welt wird für Wunder immer blinder, wenn du sie sehen kannst, bist du ein Wunderfinder.“ ~ Wunderfinder - Alexa Feser

Diese Welt wird für Wunder immer blinder, wenn du sie sehen kannst, bist du ein Wunderfinder.

Denn ist es nicht ein Wunder, dass unser runder Erdball und sieben seines Gleichen um einen heißen brennenden Stern kreisen? Dass dieser Planet zu siebzig Prozent aus Wasser besteht und sich um sich selber dreht. Wir währenddessen keinen Drehwurm haben, sondern deshalb Tag und Nacht und verschiedene Jahreszeiten erfahren. Dass uns die Atmosphäre, eine dünne Schicht um unsere Erde, das Atmen ermöglicht. Dass ein tausende Kilometer entfernter Stern unseren Kern erwärmt und unseren Tag erhellt. Dass selbst im Dunkeln, wenn sich die Sonne abgewandt hat, uns Sterne anfunkeln und wenn die Finsternis uns blendet der Mond uns treu Licht spendet.

Ist es nicht ein Wunder, dass unsere sieben Kontinente mal als einer auf dem Ozean trieben? Dass es im Inneren unserer Erde über 5.000 ° heiß ist und das glühende Gestein in Vulkanen durch die Erde bricht. Dass Sonnenwinde Richtung Erde wehen und wenn sie die Atmosphäre finden Polarlichter entstehen. Dass sich das Licht der Sonne im fallenden Regen bricht und einen Bogen aus allen Farben zieht. Dass schneebedeckte Berge und brennend-heiße Wüsten zusammen auf dieser Erde existieren. Dass Tiere aller möglichen Arten in dichten Regenwäldern, auf lichten Feldern, fliegend in der Lüfte, in den Tiefen der Meere und an der Küste leben. Diese Welt wird für Wunder immer blinder, wenn du sie sehen kannst, bist du ein Wunderfinder.

Denn ist es nicht ein Wunder, dass wir Menschen aufrecht auf zwei Beinen stehen, aus der Vergangenheit lernen und der Zukunft in die Augen sehen? Dass wir untereinander kommunizieren und zusammen in einer Gesellschaft agieren. Dass wir denken, fühlen, schenken, nach neuem Wissen wühlen. Und dass wir lieben! Dass wir Beziehungen aufbauen und führen, anderen Menschen vertrauen und deren Liebe spüren. Dass wir Freundschaften finden, die uns ein Leben lang verbinden, die uns immer zur Seite stehen und mit uns durch gute sowie durch schlechte Zeiten gehen.

Ist es nicht ein Wunder, dass jeder Mensch verschieden ist? Dass jeder andere Talente, andere Fähigkeiten, andere Akzente andere Sichtweisen, eine andere Meinung, eine andere Entscheidung hat. Dass wir egal ob groß oder klein, zusammen oder allein, dünn oder dick, basic oder schick, arm oder reich, hart oder weich, farbig oder weiß, naughty oder nice doch alle Menschen sind. Dass trotz der ganzen Dinge, die uns unterscheiden, wir uns in dieser ganz entscheidenden Sache gleichen. Denn wenn wir genau hinsehen, alle Vorurteile und Klischees beiseite nehmen, dann ist unsere Ähnlichkeit ein genauso großes Wunder wie unsere Vielfalt.

Aber wenn es doch so viele Wunder gibt; Wieso wird die Welt für Wunder immer blinder? Wieso sind wir nicht alle Wunderfinder?

Wieso zerstören wir unsere Atmosphäre ohne die ein Schutz vor den Sonnenstrahlen nahezu unmöglich wäre? Wieso fällen wir die Bäume unserer Wälder, obwohl diese uns den Sauerstoff zum Atmen geben? Wieso töten wir Mütter, Väter und Kälber, nur um deren Fleisch zu nehmen? Wieso müssen wir unseren Müll in den Lebensraum von Tieren werfen und damit deren Überlebenschancen deutlich verschärfen? Wieso

muss alles immer möglichst günstig sein, sodass in anderen Ländern groß und klein, auch Tochter und Sohn für einen Hungerlohn zu arbeiten müssen?

Wieso schenken wir dem, was andere von uns denken so viel Aufmerksamkeit? Wieso hassen wir andere Menschen aufgrund von Dingen, die wenn man darüber nachdenkt völlig banal klingen? Wieso kann dieser Hass so weit gehen, dass das Fass überläuft und ein Menschenleben verblasst? Wieso stört es uns so sehr, wenn jemand oder etwas anders ist?

Wieso muss es immer höher, schneller, weiter gehen? Wieso muss sich immer alles nur ums Besserwerden drehen? Weil wir nicht zufrieden sind mit dem, was sie uns gaben, sondern das begehren, was die Anderen haben. Weil wir die Wunder unseres eigenen Lebens nicht erkennen und blind dem Glück anderer hinterher rennen.

Aber wenn wir das alles ausblenden und uns einfach mal uns selber zuwenden, dann können wir sehen, dass so viele Dinge um uns herum aus Wundern bestehen. Und diese Erkenntnis ist entscheidend, weil unser Umfeld, unsere Umwelt unter dem egoistischen Umgang leidend zusammenbricht. Wir behandeln die Wunder unserer Welt grausam und vor Habgier blind. Wir nehmen und zerstören sie, weil wir uns ihrem Wundersein gar nicht bewusst sind.

Doch wir können die Wunder unsere Erde nur schätzen, wenn wir sie erst einmal sehen. Wir können uns nur für ihren Erhalt einsetzen, wenn wir sie verstehen.

Deshalb lasst uns alle Wunderfinder werden und die Blinden dieser Welt eines Besseren belehren.

Denn die Welt wird für Wunder immer blinder, doch du und ich, wir sind Wunderfinder!